

Kaa

B.55.42.27.-HZ. Berlin ist heute

N o t i z

an Herrn Minister Stucki.

Als Delegierter des Politischen Departements nahm ich teil an der Sitzung der Schweizerischen Kommission für Deutschlandhilfe am 20. Oktober in Olten.

Besprochen wurde die Frage der materiellen Hilfe an Deutschland. Im wesentlichen ist hierüber folgendes zu berichten:

Herr Prof. Stähelin, der den Vorsitz führte, verlas die Antwort des Colonel Arnal von der französischen Militärregierung in Baden-Baden, aus welcher hervorgeht, dass die französische Besatzungsbehörde grundsätzlich mit der materiellen Hilfe der Schweiz auf privater Basis einverstanden wäre unter der Voraussetzung, dass zunächst den Opfern des deutschen Nazismus, dann Kleinkindern und erst zum Schluss anderen Deutschen geholfen werde. Er würde es vorziehen, wenn die Hilfe durch Vermittlung einer internationalen Organisation erfolgen würde. Die Antwort der französischen Militärregierung veranlasst nun die Kommission für Deutschlandhilfe zu prüfen, ob es nicht zweckmässig wäre, die einzelnen Aktionen zusammenzufassen und sie über die Schweizerspende, bzw. das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, zu leiten.

Aus einem Bericht von Dr. Lindt gehe ferner hervor, dass für die Hilfsaktion nicht allein die französisch-besetzte Zone Deutschlands in Frage komme, sondern auch die übrigen Besatzungsgebiete. Wenn man aus der Schweiz über die französische Zone nach Nordwestdeutschland und Ostdeutschland reist, so verschlechtert sich die Lage der Bevölkerung zusehends, insbesondere ist die Lage als katastrophal zu bezeichnen in den rheinischen Grosstädten. Sowohl die französischen wie die englisch-amerikanischen Besatzungszonen sind aber ein Paradies im Vergleich zu dem, was Dr. Lindt in Berlin und den östlichen Gebieten Deutschlands erlebt hat.

Wenn geholfen werden soll, so ist das Augenmerk in allererster Linie auf Berlin zu richten. Berlin ist nämlich nicht nur eine Grosstadt mit allen Mangelerscheinungen einer solchen, sondern auch der Umschlagsplatz für den Flüchtlingsstrom aus weiter im Osten liegenden deutschen Gebieten und das Auffanglager für die aus den neuen polnischen und tschechischen Gebieten vertriebene



deutsche Bevölkerung. Berlin ist heute ein Seuchenherd für ganz Europa. Die Sterblichkeit, besonders bei Kleinkindern, ist sehr hoch. Nach Prof. Stähelin und Dr. Olgiati ergibt sich daraus, angesichts des Ausmasses der Hilfe, wenn eine solche für die deutsche Bevölkerung von Nutzen sein soll, die zwingende Notwendigkeit, die Einzelaktionen zusammenzufassen und wenn möglich die Schweizer spende als Zentralorgan hierfür einzusetzen. Es soll aber den einzelnen Komitees nach wie vor gestattet werden, die Einzelbetreuung von Städten oder Personengruppen in Deutschland unter ihrem eigenen Namen und im Einvernehmen mit der Schweizer spende fortzusetzen. Ueber diesen Punkt entsteht eine lebhafte Diskussion. Insbesondere weigern sich die CENTRALE SANITAIRE in Lausanne und das ARBEITERHILFSWERK, bei einer zentralen Aktion mitzumachen, wenn nicht von Anfang an beschlossen wird, dass nur Opfern des Naziregimes in Deutschland geholfen werde. Ein Beschluss wird formell nicht gefasst, aber bei allen Beteiligten verbleibt der Eindruck, dass die Schweizer spende jetzt zumindest die Vermittlung übernehmen wird für die Regelung technischer Fragen mit den alliierten Militärregierungen, für die Besorgung von Ausfuhrbewilligungen für Waren aus der Schweiz und für den Ankauf von allfälligen Produkten, die gegenwärtig in der Schweiz noch nicht aufzutreiben sind. Herr Olgiati erklärt schliesslich, dass bei der Schweizer spende ein besonderes Büro für Deutschlandhilfe eröffnet worden und zu dessen Leiter Herr Dr. Eberhard bestellt worden ist.

An Wünschen aus den Kreisen der Versammlung seien erwähnt:

1. Ausfuhrbewilligungen für freiwillig gesammelte Lebensmittel und Textilien.
2. Versand von Lebensmittelpaketen an Verwandte und Bekannte in Deutschland.
3. Zulassung von Schweizerzeitungen in Deutschland.
4. Hospitalisierung deutscher Gelehrter in der Schweiz.

Prof. Stähelin referiert dann noch über die Resultate der Konferenz vom 19. Okt. über die geistige Hilfe an Deutschland, worüber ich in einer andern Notiz berichte. Die Versammlung beschliesst die Veröffentlichung des beiliegenden Aufrufes betitelt "Die Not in Deutschland" in der Schweizer presse.